

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach, Naurod, Nordensfeld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Erhörmungen
an den Verkäufern (ohne Zinsen)
größen die Post bezogen (ohne Zinsen)
durch die Post bezogen (ohne Zinsen)
die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5916, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 200 Mark gegen Lohn und Kosten jeder Abnahme der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Lohn und Kosten der Abnahme der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) und der „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Abnahme.



Anzeigenpreise: Die einseitige
Stelle über dem Haupttext
im Mittelteil: Die Stelle
bei Wiederholung nach 14 Tagen
durch Klage und bei Kontrahenten wird der demnach zu zahlende Betrag festgesetzt.

Stille: Mauritsstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille: Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 241

Samstag, den 14. Oktober 1916.

31. Jahrgang

Das Londoner Abkommen ohne Rußland.

U-Booterfolge im Mittelmeer. — Griechenland. — Geänderte Parole. — Rückwirkung der rumänischen Niederlage.

Das Londoner Abkommen geändert?

Rußland verweigerte seine Zustimmung.

Rom, 14. Okt. (Eig. Tel., ab.)

In gut unterrichteten Kreisen Roms wird — wie die „Eig. Nachr.“ melden — berichtet, daß der russische Gesandte beim Quirinal, Herr v. Biers, am 20. Oktober in Urlaub gehe, wahrscheinlich nach Bulgarien. Gleichzeitig sollen die vier hohen russischen Generalstabsoffiziere im italienischen Hauptquartier zurückgerufen werden. Die Beziehungen zwischen Rom und dem Gesandten, der den Standpunkt seiner Regierung etwas klarer betonte, sollen zu wünschen übrig lassen. Sie seien durch das jüngste Handschreiben des Zaren an König Viktor Emanuel, das durch den Militärattaché Bilinsky bei der russischen Botschaft in Paris ins italienische Hauptquartier überbracht wurde, nicht gefördert worden.

Man versichert auch, daß Rußland das Londoner Abkommen vom September 1914 (betreffend die Nichtunterzeichnung eines Separatfriedens) nicht unterzeichnet habe, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es von London veröffentlicht wurde. Rußland soll vielmehr einen eigenen Text mit besonderen Bedingungen und Verpflichtungen vorgelegt haben, der von allen Entente-Staaten angenommen und unterzeichnet wurde.

Die rumänischen Verluste.

Budapest, 14. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Aus Sofia wird gemeldet: Die die „Gambana“ meldet, hat Rumänien bis zum 4. Oktober an Toten und Verwundeten einen Verlust von mehr als 100 000 Mann zu verzeichnen. In diesen Ziffern sind die Verluste nicht einbezogen, welche die Rumänen in solchen Kämpfen erlitten haben, bei denen kleinere Einheiten als ein Regiment im Feuer standen. Bis zum 4. Oktober haben also die Rumänen mehr als ein Drittel ihrer Armee verloren, die bei Fogaras und später erlittenen Verluste nicht einbezogen.

Niedererschlagende Wirkung eines „Invalid“-Artikels.

Stockholm, 14. Okt. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)

Die Erklärungen des russischen „Invalid“ in einem längeren Zeitartikel, wonach die große und entscheidende Offensive Rußlands erst im Frühjahr zu erwarten ist, haben die rumänische Seereschiffahrt sehr verstimmt und eine niederschlagende Wirkung auf sie ausgeübt. Jene Erklärungen des halbamtlichen Militärblattes enthalten für Rumänien den deutlichen Hinweis, daß vorläufig auf die Annahme von Kowels und Jemberas, die beiden Hauptziele der letzten vorwärtigen Angriffe der russischen Armee, nicht mehr zu rechnen ist.

Die Ereignisse in Siebenbürgen beunruhigen auch in Rußland.

Berlin, 14. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia steht eine Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Rumänien in Rom bevor, wozu der Zar bereits gereist ist. Auch der russische Gesandte werde an der Zusammenkunft teilnehmen. Der Anlaß ist die schwierige Lage der rumänischen Armee in Siebenbürgen und in der Dobrudscha.

In Rußland herrscht Beunruhigung über die Ereignisse in Siebenbürgen, und zwar wegen der Lage, die für Rußland selbst entstehen könnte. Maßnahmen werden getroffen, darunter namentlich die Befestigung Odessas und Kiw.

Norwegisches Verbot gegen U-Boote.

Kristiania, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung von Nordf. Telegramm-Bureau. Eine königliche Verordnung von heute bestimmt: U-Boote für den Kriegseinsatz auszurüsten und einer kriegsfähigen Flotte anzuordnen, dürfen sich im norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder aufhalten. Dieses Verbot übertreten, so laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot hindert nicht ein U-Boot wegen schwerer Verletzung oder Sabotage norwegisches Gebiet aufzusuchen, um Menschenleben zu retten.

ten. Das Fahrzeug soll dann innerhalb des Gebietes in Oberwasserstellung gehalten werden und die Nationalflagge und das internationale Signal für die Veranlassung seiner Anwesenheit gehißt haben. Das Fahrzeug soll das Gebiet verlassen, sobald der Grund, der seine Anwesenheit veranlaßt hat, fortfällt. Andere U-Boote als die genannten dürfen in norwegisches Gebiet auch nicht einfahren, außer bei hellem Tag, bei klarem Wetter in Oberwasserstellung und mit gehisster Nationalflagge. Ein fremdes U-Boot, das im norwegischen Fahrwasser sich bewegt, muß wegen der Schwierigkeiten, zwischen den verschiedenen Arten von U-Booten zu unterscheiden, selbst die Gefahr auf sich nehmen für jeden Schaden oder für Vernichtung, die die Verwechslung verursacht.

Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

Der französische Mißerfolg.

Tagesbefehl Joffre's zur Zeichnung von Kriegsanleihe.

Genf, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Der „Matin“ veröffentlicht einen Tagesbefehl Joffre's, der alle Franzosen auffordert, nach Maßgabe aller Kräfte die Anleihe zu zeichnen und erklärt, daß es eine heilige Pflicht sei, die ebenso zwingend sei wie die Militärpflicht selbst.

Wien, 14. Okt. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)

Die „Nene Fr. Pr.“ meldet über Amsterdam: In London wird mit einem vollständigen Mißerfolg der französischen Kriegsanleihe auf englischen Plätzen gerechnet. Bisher sind die Zeichnungen gleich Null. Die neuen Prozenten englischen Schatzscheine machen der französischen Kriegsanleihe Konkurrenz.

Englische Seeherrschaft in Amerika.

Berlin, 14. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Ueber englische Seeherrschaft in den Vereinigten Staaten teilt die „Wolff. Bln.“ mit, daß englische Propagandabureaus in den Vereinigten Staaten Millionen von Briefen an amerikanische Politiker, Inhaber von Handels- und Industrieunternehmen und Banken versenden, um sie zur Intervention gegen deutsche Unterseeboote zu veranlassen. Die Briefe sind von einigen unbekannten Amerikanern unterzeichnet, die in Diensten englischer Propaganda stehen. Ein beiliegendes gedruckter Prospekt, der besagt, daß Amerikas Selbständigkeit durch deutsche Unterseeboote bedroht sei, soll von den Adressaten unterzeichnet und schließlich dem Staatsdepartement zugesandt werden.

Die Kriegslage.

Das „Blatt“ wendet sich immer mehr gegen die Überverhandlungsziele, die zu erreichen unsere Gegner neben den Riesenanstrengungen in Ost und West, Rumänien zum Eingreifen trieben, Griechenland aber vergewaltigen. Von der russischen Offensive ist es überhaupt ganz still geworden in den letzten Tagen. Gleichsam zur Entschuldigung für die Untätigkeit der Russen führt eine Petersburger Sondermeldung des „Journal“ aus, daß an der Ostfront niemals hartnäckiger als jetzt gekämpft wurde und daß die Russen niemals derartigen Widerstand gefunden hätten. Die Deutschen und Oesterreicher hätten vor der Front Drumlows gewaltige, täglich stärker werdende Artillerie zusammengezogen, die die russischen Linien mit einer Flut von Feuer und Eisen zudeckte. Die Erbitterung und Heftigkeit der feindlichen Angriffe könnten kaum noch überschritten werden. Nach dem Inhalt dieser Meldung aus französischer Quelle scheint es fast, als sei der Angreifer in die Defensive gedrängt worden und zur Verteidigung gezwungen. Ueber die Bedeutung der rumänischen Niederlage für die Gesamtlage unterrichten die vorkiehend wiedergegebenen Meldungen; man beginnt in Rußland eine Rückwirkung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz Siebenbürgen zu fürchten.

Die Rückseite der Medaille wird für die Helfershelfer der Bukarester Verräter fühlbar. Aber auch mit Griechenland scheint es dem Bismarck ähnlich zu ergehen: wenigstens deutet die Meldung des „Secolo“ — also aus dem Entente-Lager selbst kommend — darauf hin. Wenn ein italienisches Blatt so offen vom „Risiko der Revolution“ spricht, wie mag erst die Wahrheit, die ja aus dem geknechteten Griechenland vorläufig nicht verbreitet werden kann, über die Stimmung der großen Mehrheit da unten lauten!

Venizelos ist nicht Griechenland.

Bern, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Eine Korrespondenz des „Secolo“ aus Rom führt aus, es könne kein weiterer Druck mehr auf Griechenland ausgeübt werden, um es zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. Die griechische Revolution habe Fiasco gemacht. Griechenland habe bewiesen, daß der Vertreter seiner Wünsche nicht Venizelos, sondern der König sei. Es sei daher auch begreiflich, daß eine der Entente-Mächte sich nicht entschließen könne, in dem revolutionären Triumvirat mehr als eine provisorische Lokalregierung zu sehen. Die 15 000 oder 20 000 Freiwillige, die sich zur Verfügung gestellt hätten, seien nicht Griechenland.

Bürger von Kavala gegen venizelistische Lügen.

Sofia, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Bürger von Kavala übermittelten den kaiserlichen Behörden einen energischen Protest gegen die von venizelistischen Blättern verbreiteten Nachrichten, wonach bulgarische Truppen an der einheimischen Bevölkerung Gewalttätigkeiten verübt hätten. Der Protest, der die Unterschrift zahlreicher angesehenen Persönlichkeiten trägt, drückt die Befürchtung aus, diese Verleumdungen könnten in Griechenland Besorgnisse erwecken und eine unrichtige Meinung über die Lage in den von den bulgarischen Truppen besetzten Gebieten entstehen lassen.

Neuer Bericht über die Auslieferung der Flotte.

Athen, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus war an Bord des „Lemnos“ Zeuge der Auslieferung der griechischen Flotte. In einem Tagesbefehl, der den Befehlungen vorgelesen wurde, heißt es: „Ich erlaube, daß die Marine unter dem Druck der Entente „gezwungen“ ist, ihre Schiffe aufzugeben, auf die sie so stolz ist.“ Weiter wurde gesagt, daß der König jedem Mann des Flottes ein Binde, der auf seinem Schiffe bleiben und sich den Alliierten anschließen wolle. Die verlaute, machte niemand von dieser Erlaubnis Gebrauch. Auf jedem Schiffe gingen zuletzt die Offiziere von Bord und nahmen die Flagge und die Porträts des Königs mit, die in jeder Offizierskajüte hingen. Die Matrosen wurden nach Scaramanga gegenüber Salamis gebracht, wo sich das Arsenal befindet, um von dort nach Athen weiter befördert zu werden.

Admiral Pottis schloß sich, als die Schiffe weggeführt wurden, in seiner Kajüte ein. Die Offiziere, die von dem Deck der drei zurückgebliebenen Schiffe schweigend den Vorgang beobachteten, waren tief bewegt, als das Admiralschiff an ihnen vorbeifuhr. Als der Adjutant des Admirals dem französischen Flottenkommandanten die Meldung erstattete, daß die Schiffe bereit seien, weggeführt zu werden, sagte er:

„Ich war proenglich und die ganze griechische Flotte war voll Bewunderung und Erkenntlichkeit für die Hilfe, die es uns bei dem Bau dieser Flotte leistete. Aber jetzt ist es vielleicht besser, nichts zu sagen.“ Der Adjutant wies sodann auf die Schiffe der Alliierten und fragte: „Was hätten wir wohl für Schwierigkeiten machen können?“

Am Hofe und in amtlichen Kreisen herrscht große Niedergeschlagenheit.

Neue Forderungen des Bierverbandes.

Bern, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Athen berichtet: Man spricht bereits hartnäckig von einer zweiten Rote des französischen Admirals Pourquet, in der wahrscheinlich die Zurücknahme der griechischen Truppen westlich von Karkota sowie andere Sicherheitsmaßnahmen verlangt werden. Eine Befestigung der Nachricht steht vorerst noch aus.

Die Gesandten der Mittelmächte und der neutralen Staaten haben dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußern Besuche abgelehnt und die neue Regierung anerkannt. Die Vertreter der Alliierten sahen noch keine endgültige Entscheidung und sind deshalb der Regierung noch fern geblieben.

(Vergl. die Meldungen auf Seite 2.)

Frühwirts Nachfolger.

München, 14. Okt. (Wolff-Tel.)

Die „Bayerische Staatszeitung“ erzählt: Es steht nunmehr fest, daß der Münchener Prominent Kardinal Fr. H. v. v. bei einem gegen Ende nächsten Monats stattfindenden Konsistorium vom Papst den Kardinalshut aufgesetzt erhalten wird. Zum Nachfolger Frühwirts ist der derzeitige Nuntius in Brasilien, Titularerzbischof von Carthago, Mons. Kersa, ernannt.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen in zwischen der Aisne und Somme vollzogenen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner, durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sirt von Arnim, von Boehn und von Garnier behaupten nach schwerem Kampf unerschütterlich ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcellette bis zum St. Pierre Baast-Bad. Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechs maligem, im Laufe des Tages mitbrachten Stößen auf unsere Stellungen bei Sailly ließen die Franzosen hier nichts nachmalen an; auch dieser Angriff wurde abgelehnt. Der Kampf nordwestlich des Dries ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnoy, Mazancourt und Chaulnes fortgesetzt; sie erlitten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Infanterie von Genervont entspannen sich wieder hartnäckige Kämpfe; sie sind an unseren Stücken entschieden. Der Hauptteil von Abblancourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter vier Offiziere, gefangen.

Seeresgruppe Kronprinz. Deltisch der Maas und in der Gegend westlich von Marfisch (Boesien) lebhaftes Feuergefecht. Westlich von Marfisch wurden französische Batterien abgeschlagen.

Unserer Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Südbadland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch die abgeworfenen Bomben fünf Personen getötet, 28 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Das Ghergoss- und das Mälbeden, die obere und untere Eifel sind vom Feinde frei. Die Verfolganer leistet der Gegner noch zähen Widerstand. In erfolglosen Gefechten an den Grenzhängen südlich und südöstlich von Kronstadt wurden ein Offizier, 170 Mann gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nichts neues.

Mazedonische Front. Beiderseits der Bahn Monastir-Morina lebhaftes Artilleriegefecht. Die serbischen Angriffe im Gernabogen hatten auch keinen Erfolg. An der Strumakfront Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. Okt. (Ämtlich.)

Der Kaiser empfing heute im Großen Hauptquartier bei ihrer Durchreise die Militärattachees der neutralen Staaten, die nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost sich auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänien begeben.

Fliegerangriff auf Südbaden.

Karlsruhe, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

Im Laufe des gestrigen Tages, nachmittags und abends, griffen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader Ortschaften in Südbaden an. Unter anderem wurden auf Freiburg, Donaueschingen, Altmendingen und Säckingen oder deren Umgebung Bomben abgeworfen. In einzelnen Orten wurde eine kleine Anzahl Personen verletzt. Der Sachschaden ist, soweit bis jetzt festgestellt, gering. Militärischer Schaden ist überhaupt nicht angerichtet worden. Durch

Reutner Hornigs Vortrag.

Humoreske von Wilhelm Georg.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Reutner Hornig wollte heute Abend im Bürgerverein für künftige Interessen seinen längst im Kreisblatt angekündigten Vortrag über den Modeunfall, dem ein besonders fassliches Kapitel über „Die Schattenseiten der Mode“ gewidmet war, halten. Unselbst, das Manuskript seiner Rede in der Rechten hin- und her schwingend, die Linke geballt — um zuweilen bei Kraftstellen einen energischen Aufschrei zu führen — wanderte Hornig laut deklamierend durch sämtliche Räume seiner Wohnung. Trine, die Unschuld vom Lande, die erst seit einigen Tagen bei Hornig als Mädchen für alles eingetreten war, sah kopfschüttelnd dem deklamierenden Herrn an, dem der alte Bubel, hin und wieder sich schüttelnd, getreulich durch alle Gemächer folgte.

Als der Redner mit erhobener Stimme und in allmählich ansteigendem Tempo zum drittenmal in der Küche für Trine, wurde es Trine unheimlich zu Mute. Sollte der alte Mann plötzlich übergeschnappt sein? Im Kreisblatt hatte er erst gestern allerlei über plötzlich auftretende Geisteskrankheiten gehalten. Da war es doch leicht möglich...

Wenn nur Frau Hornig erst wieder vom Wochenmarkt zurück wäre! Nach anderthalb Minuten kam Hornig, das Manuskript hoch in der Luft schwingend, abermals in die Küche, rich den gefüllten Wassereimer beiseite, sodas der Inhalt des Eimers sich wie ein Gleichbach über den Fußboden wälzte, und brüllte, während er sich drohend vor Trine hinstellte:

„Ich sage Ihnen, was Rousseau und Jean Paul schon betont haben: beinahe immer sind es die hässlichsten Frauensinnen, welche die Mode ausfinden, die dümmsten pugen sich am meisten!“

Bei Trine gab es jetzt keinen Zweifel, der Herr hatte etwas im Kopf. „Aber Herr Hornig“, hörte man Trine schluchzend ausrufen: „Herr Hornig, ich puge mir doch gar nicht so velle... mein Kleid trage ich schon im fünften Sommer!“

Hornig hörte nicht. „Und ich sage Ihnen, was Jean

Abwehrgeschütz und im Luftkampf wurden nach den bisherigen Meldungen insgesamt 4 Flugzeuge innerhalb Badens zum Absturz gebracht.

Französischer Kreuzer versenkt.

Mit der „Gallia“ sind 1000 Mann umgekommen.

Berlin, 13. Okt. (Ämtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Miguel“ durch zwei Torpedoschüsse und am 4. Okt. den franz. Hilfskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschuss versenkt. Von den an Bord der „Gallia“ befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wir verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Kämpfe um Drass (Kronstadt) nehmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden ein rumänischer Offizier, 170 Mann und zwei Geschütze eingebracht. An der siebenbürgischen Grenze haben unsere Truppen den Feind aus den Tälern des oberen Dlt und der oberen Maros in das Grenzgebirge zurückgeworfen. Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß im Sandgrabenkampf abgelehnt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Anaristitätät der Italiener an der küstländischen Front war gestern schwächer als in den vorhergegangenen Tagen schwerer Kämpfe. Alle Versuche des Feindes, über seine Linien zwischen Sten Grado di Verna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in unserem Feuer. Nachmittags griff die durch Versaglieri verstärkte 45. Infanterie-Division unsere Stellungen nördlich von Povecia an. Dieser Vorstoß brachte unter schwersten Verlusten anfallen. Nur wenige Leute kamen zurück. Das kaisersche Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 verdienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob. Ebenso fruchtlos wie im Nordabschnitt der Karsthochfläche waren auch wiederholte Anstürmungen des Feindes am Südfügel und nördlich der Wippach gegen den Djalja und Peritoiba. Am Passubio schlugen unsere Truppen zwei feindliche Anarisse auf den Wollerrücken ab.

Südlicher Kriegsschauplatz: Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Cavaja mit Bomben. Es wurden mehrere Frauen und Kinder getötet. Ein zur Verfolgung aufsteigender österreichischer Kampfzylinder schied zwischen der Skumbi und Senen-Wandung ein Caproni-Flugzeug ab. Apparat leicht havariert, 2 Insassen tot, 3 geflüchtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. laufenden Monats nachmittags hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die vom Feinde besetzten Adriawerke in Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben belegt. In den Abendstunden des gleichen Tages griff ein anderes Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Sels, Vermigliano, den Binnenhafen von Grado sowie neuerdings Monfalcone und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolge an. Trotz heftigster Beschickung kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Die Luftangriffe auf Konstantin.

Budapest, 13. Okt. (Privattele. 15.)

Zu den mehrfachen Angriffen durch Wasserflugzeuge auf Konstantin, wo russische Truppentransporte festgesetzt waren, meldet der „Pester Lloyd“ aus Sofia, daß Brände durch die Explosionen großer Petroleumraffinerien verursacht wurden. Im Hafen von Konstantin fand ein intensiver Kampf mehrerer Wasserflugzeuge mit russischen Schlachtschiffen statt. Zwei Wasserflugzeuge haben das Schlachtschiff „Raislam“ mit 9000 Tonnen und 700 Mann Besatzung durch Bomben großen Kalibers getroffen. Das Schiff an dessen Bord große Explosionen und Brände beobachtet wurden, erlitt viele Beschädigungen. Weiter

gemeldet wird, entfalteten Luftschiffe, Flugzeuge und Wasserflugzeuge eine außergewöhnlich lebhaftes Tätigkeit um die Festungswerke von Buzareh zu zerstören.

Lloyd George über Rumänien.

London, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

Im weiteren Verlauf der Kreditdebatte sagte Lloyd George mit Bezug auf Rumänien, die Regierung habe nicht den geringsten Zweifel, daß Deutschland seine Kraft darauf richtete, Rumänien aus Haß und Rache zu zerstören, weil es dieses tapferen Volk wagte, seiner Macht zu trotzen. Die Alliierten hätten alle Anstrengungen gemacht, um das rumänische Heer gegen diesen Versuch zu schützen.

Griechenland.**Die Auslieferung der Flotte.**

Amsterdam, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

Ein Mitarbeiter des „Corr. della Sera“ gibt folgende Einzelheiten über die letzten Ereignisse in Griechenland: Die letzte Note des Admirals Gournet wurde zu später Nachtstunde im Ministerium des Auswärtigen abgegeben. Um Mitternacht kamen der Ministerpräsident, der Chef des Generalstabes, der Minister des Meeres und der Marineminister in der Villa des Prinzen Nicolas zusammen. Sie hatten unter Vorsitz des Königs eine einstündige Besprechung, bei der die Mehrheit die Auffassung vertrat, daß man sich den energischen Maßnahmen des französischen Admirals nicht widersetzen könne. Nach der Besprechung fand unter Beteiligung des Generalstabes eine Ministerrat statt. Am folgenden Morgen befanden sich bereits vor der Uebergabe der bekannten Antwort bei der Insel Salamis und im Piräus Ueberwachungsboote der Alliierten an der Seite der griechischen Kriegsschiffe. Die Besatzungen mannschaften der Schiffe wurden in die Kasernen gebracht. Die Bevölkerung von Athen und Piräus ist vollständig ruhig und geht der gewöhnlichen Beschäftigung nach.

„Corriere della Sera“ meldet weiter aus Athen: Die griechische Besatzung auf Anordnung des Marineministers die Schiffe in kleinen Abteilungen verließ, um in den Kasernen von Athen untergebracht zu werden, wurden sie von Demonstranten mit Hochrufen auf den König empfangen. Die Schiffe wurden sofort, nachdem sie von den Besatzungen verlassen waren, durch Franzosen besetzt.

„Tribuna“ meldet aus Athen: Marineoldaten der Alliierten besetzten die Inseln Pero (?) und Aro. Admiral Gournet ließ die auf Befehl des griechischen Kontradmiraals niedergelegene Flagge wieder hissen. Italienische Marineoldaten besetzten die griechischen Torpedoboote, Franzosen die Zerstörer, Engländer die U-Boote. Die Panzerschiffe verbleiben in Salamis. Der dritte Teil der griechischen Besatzung wird auf ihnen belassen.

Athen vom Bierverband besetzt.

Karlsruhe, 13. Okt. (Privattele. 15.)

Der „Bayerischer Tages-Anzeiger“ meldet aus Paris: Wie die Pariser Blätter aus Athen melden, ist die griechische Hauptstadt durch die Truppen der Entente militärisch besetzt worden. Starke französische und englische Truppenabteilungen halten die öffentlichen Gebäude und Kasernen besetzt.

Der Aufstand auf Sumatra.

Palembang bedroht.

Amsterdam, 14. Okt. (Wolff-Tele.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus Buitenvorstadt: Wie amtlich angegeben wird, brach auch in der Residenz Palembang ein Aufstand aus. Es wurden sofort Verstärkungen geschickt. Die Aufständischen rücken längs des Flusses Nawas von Paveh nach Soeroelangoen vor und zwingen die Bevölkerung, sich ihnen anzuschließen. In der Strecke des Flusses Nawas sind die Telephon- und Telegraphenbrücken durchschnitten worden. Aus Bangko (Djambi) hat man keine Nachrichten.

wissen — ab und zu einen schenen Blick warf. In der Polizeiwachstube veranlaßte der Herr Kommissar die Ueberführung der eingelieferten „Verloren“ nach dem hiesigen Krankenhaus, wo der Stadtkrater sofort errichtet, um Trine zu beobachten.

Unterdessen war Frau Hornig vom Markt zurückgekehrt und frug vergeblich nach Trine. Niemand, auch ihr Mann nicht, der ihr so selbstsam verhielt, konnte Auskunft geben. Was war das mit ihrem Allen! Er antwortete auf keine Frage oder gab zerstreut Auskunft; er sprach seit Stunden schon mit sich selbst. Sonderbar! Sollte der Mann Geisteskrankheiten oft ganz plötzlich ausbrechen. Das war, wie sie schickte noch dem Stadtkrater. Doktor Schmidt teilte den Kopf. Schon der zweite Fall heute Vormittag! Immerhin, er wollte sogleich kommen.

Hornig war ja sein alter Freund. Als er erkrankte, empfing ihn Frau Hornig mit verwinten Augen. Trine verstand, ihr Mann so selbstsam verhielt; sie hatte in der verflochtenen Nacht so sonderbar geträumt. Doktor Schmidt blieb lange mit dem Patienten allein. Frau Hornig fieberte. Die lange Unterredung, das laute Rachen im Zimmer nebenan, an dem sie ihren Mann erkannte — das alles war so unheimlich. Endlich, nach einer halben Stunde, öffnete sich die Tür und behde — Arzt und Patient — kamen mit hochroten Köpfen, jeder einen gefüllten Weineimer in der Hand, heraus. Wieder das unheimliche Rachen. Doktor Schmidt lachte mit, sogar, daß ihm die Tränen in die Augen traten. „Liebe Frau Hornig“, meinte der Arzt, „ein merkwürdiger Fall, nur mit Miel zu kurieren. Ihr Gatte geht der Genesung mit kleinen Schritten entgegen.“

„Und Trine?“, frug Frau Hornig erleichtert. „Wird, da sich ihre Krankheit inzwischen ganz bedeutend gebessert haben wird, sofort aus dem Krankenhaus entlassen. Inzwischen gehe ich zu dem Kreisblattredakteur und blase ihm den Markt wegen seiner blödsinnigen Artikel über „plötzlich auftretende Geisteskrankheiten“. Gatte antwortet, den Verfasser selbst unter die große Dusche zu setzen. Ade, Frau Hornig.“

Da sich der Vorfall im Städtchen rasch herumalbernd hatte, war Hornigs Vortragabend glänzend besetzt. Die Redaktion des „Kreisblatt“ war nicht vertreten.

Aus der Stadt.

Im Herbst.

Übermals ist es Herbst geworden. Auch während des Jahresverlaufes sich die Jahreszeiten im regelmäßigen Wechsel. Die Natur blüht und verwelkt, erfrischt scheinbar und erhebt doch wieder zu neuem Leben. Jetzt werden die Tage kürzer und kälter. Der Sommer mit seinem schönen, erhellenden Sonnenchein hat uns verlassen. Hier und da schneit bereits ein Blatt vom Baum zur Mutter Erde hernieder. Es muß sie mit vielen anderen Brüdern vor des Winters Strenge schützen, indem es sie dicht und warm zudeckt. Aber der Herbst schmückt die erstarbende Natur noch mit seinen schönsten Farben. Ein Gang durch den Wald ist jetzt ein wahrer Hochgenuss; eine Augenweide für jedermann, der sich nur erheben lassen will.

Wenn aber die Bäume erst entblättert sein werden und der Wind brausend durch den Forst streicht, wenn uns alle Jagdgesellschaften verlassen haben und die Außenwelt sich langsam in Dunkelheit, der Zeit angepasste Farben hüllt, dann empfinden wir erst so recht, wie angenehm und traulich es in unserer, gottlob noch von keinem Feinde betretenen Heim ausbleibt.

Während wir in ihm unzählige Wohltaten genießen und sie als selbstverständlich hinnehmen, müssen unsere Soldaten Tag für Tag allem Ungemach der Witterung standhalten. Der Herbst bringt nicht nur noch manchen sonnigen Tag, aber die Nächte werden schon rau und immer rauher. Der im Hochgebirge einam Mitternachtswache haltende Soldat, der durch eiskalte Klüfte Watende, der sich im feuchtkalten Unterhause Aufhaltende, sie alle und noch viele mehr empfinden die gleiche Bequemlichkeit und nehmen ohne Murren die Entbehrung auf sich, um unsere feste Schutzmauer zu bilden. Ihr Lager ist der harte Stein, ihr Mahl das trockene Brot. Aber wir dürfen auf sie trauen, und wir wissen, daß nichts, auch gar nichts sie bewegen kann, von ihrem Posten zu weichen; der Herbstwind veranlaßt sie nur zu noch vermehrter Aufmerksamkeit. Der sie umdräuende Herbstwind läßt sie um so schärfer auf ihre Umgebung achten.

Während wir warm zu Hause sitzen, trocken sie unermessenen allem, was sich ihnen feindsig entgegenstellt. Es ist nicht auszudenken, was unsere Soldaten geleistet haben und noch immer mit neuem Eifer ausführen. Möchte doch dieser Herbst die Entscheidung fallen und nicht noch einmal eine Winterkampagne bevorstehen.

Personenstandsaufnahme. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß am 17. Oktober mit der Einziehung der ausgearbeiteten und ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse begonnen wird. Die Hauseigentümer und die Familienvorstände sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig ausgefüllt und zum Abholen bereit gelegt werden; auch haben sie den mit dem Einmessen beauftragten Personen die zur Verfertigung beziehungsweise Ergänzung der Verzeichnisse etwa noch erforderlichen Angaben zu machen. Wenn die von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügende Entschuldigung in der geforderten Frist nicht oder unrichtig erteilt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft werden.

Warenumschlagstempel. Am 1. Oktober ist das Gesetz über den Warenumschlagstempel vom 26. Juni 1916 in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz ist der Warenumschlagstempel zum erstenmal für die in der Zeit vom Inkrafttreten dieses Gesetzes bis zum 31. Dezember d. J. fallenden Zahlungen zu entrichten. Es ist hierbei gleichgültig, ob die Zahlungen für die Waren geleistet werden, die vor oder nach dem 1. Oktober d. J. geliefert worden sind. Maßgebend für die Abgabepflicht ist allein der Umstand, daß die Zahlung unter der Herrschaft des Warenumschlagstempels, also nach dem

1. Oktober d. J., geleistet wird. Bestellung und Lieferung sind dabei ohne Belang. Zu dem stehenden Gewerbe zählt auch das Handwerk.

Verkaufspreise für Spiritus. Die die Spirituszentrale mitteilt, sind in Verfolg der bereits bekanntgegebenen Erhöhung des Abschlagspreises auf 98 Mark die Verkaufspreise für Spiritus mit Genehmigung der Reichsbrauereikasse wie folgt festgesetzt worden: für Spiritus in Flaschen und Kannen für den Haus- und Brennbedarf ist es ermäßigt worden, den bisherigen niedrigen Preis von 55 (53) Pfennig für den Verbraucher beizubehalten; für Branntwein zur unvollständigen Vergällung zu gewerblichen Zwecken beträgt der Preis 112 Mark, für vollständig vergällten Branntwein in größeren Mengen (in der Hauptsache Heeresbedarf) 92 Mark, für Spiritus zur Gärbereitung 170 Mark, für Spiritus zur Versäuerung (Heeresbedarf, für Apotheken und zu hygienischen Zwecken) 290 Mark.

Verwiegung von Schlachtschweinen. Der Zentralviehhandelsverband macht darauf aufmerksam, daß für den Verkauf und die Abnahme der Schweine immer noch die Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 gilt. Danach müssen alle Schweine nüchtern, das heißt zwölf Stunden futterlos, gewogen werden. Ein Wiegen im gefüllten Zustand, mit Abzug von Gutgewicht, ist nicht zulässig und zieht ebenso gerichtliche Verfolgung nach sich wie eine Unterbrechung der zwölfstündigen Futterpause durch unerlaubtes Füttern vor der Verwiegung und Abnahme. Viehbesitzer und Viehhändler werden erneut auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht.

Maggi-Erzeugnisse. Die kaiserliche Preisprüfungsstelle gibt bekannt: Nach einer Mitteilung der Maggi-Gesellschaft haben die seit Jahren für die verschiedenen Maggi-Erzeugnisse festgesetzten Preise auch während des Krieges eine Erhöhung nicht erfahren. Es gilt dies sowohl für Maggi Würste als auch für Maggi Suppenwürfel und Maggi Fleischbrühwürfel. Angesichts der immer mehr um sich greifenden Preissteigerungen wird die Hausfrau von dieser Nachricht mit Befriedigung Kenntnis nehmen und etwaige Preisüberforderungen im allseitigen Interesse unverzüglich zur Kenntnis der Preisprüfungsstelle bringen.

Kindermehl. Bei der herrschenden Milchknappheit wird es den bei den kaiserlichen Kolonialwarenverkaufsstellen Kaufberechtigten lieb sein, daß in diesen Verkaufsstellen jetzt auch Kindermehl zu haben ist. Die Gebrauchsanweisung steht auf jeder Dose. Das Kindermehl kann mit Wasser oder mit Wasser und Milch angerührt werden. Sowohl fertige Vollmilch erhältlich, ist diese natürlich vorzuziehen.

Ausschüttung der Handelskammer Wiesbaden. In einer am 11. Oktober nachmittags 4 Uhr im Handelskammergebäude abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Handelskammer, in der in Verbindung des Handelskammerpräsidenten Kommerzienrat R. Fehrbach der erste Vizepräsident Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle aus Briedrich den Vorsitz führte, nahm der Ausschuss den Bericht des stellvertretenden Syndikus Dr. Otto über seine Teilnahme an der fünften Vertreterversammlung der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern, die vor kurzem in Berlin stattfand, entgegen. Des weiteren befaßte sich der Ausschuss mit den der Kammer gegenüber geführten Klagen über den in Wiesbaden fortwährend zunehmenden Hausierhandel mit orientalischen Teppichen, der den einheimischen Geschäften am Plage erheblichen Schaden zufüge. Es wird hierüber auf die besondere Mitteilung an anderer Stelle verwiesen. Der Ausschuss setzte sodann Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Vollversammlung der Kammer fest, erledigte weiterhin einige, von der Kammer angeforderte Gutachten sowie Benennung von Sachverständigen und fasste schließlich Beschluß über die Gewährung von Beihilfen an verschiedene kaufmännische Einrichtungen sowie über den Beitritt der Kammer zu dem Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien. Am Schluß der Sitzung erfolgte die Wahl einer Kommission für die Neufassung der Geschäftsordnung der

Kammer, und zwar wurden hierfür die Herren R. D. Jung, Konsul Gradenwitz, Josef Stamm und der stellvertretende Syndikus Dr. Otto gewählt.

Karl des Großen Bedeutung für das Deutschtum, die deutsche Sprache, Schrift und Kalligraphie. Dilem Vorlesung, den Lehrer H. Paul in der Stenographieschule Stolze-Schrey (Bewerbeschulgebäude) hielt, entnehmen wir folgenden: Karl der Große war, alle germanischen Stämme zu einem Reich zu vereinen und so eine christliche Welt Herrschaft zu gründen. Auf vielseitige Bildung seines Volkes bedacht, errichtete er in einer Zeit, in der es der freie Mann noch für unwürdig hielt, sich mit Schreiben und Lesen zu beschäftigen, Schulen, gründete gelehrte Gesellschaften, berief berühmte Männer, wie Alcuin und Hr. Maurus, um vor allem die für das Deutschtum wichtige Sprache zu pflegen. Er regte die Herausgabe einer deutschen Sprachlehre an, ließ alldenkliche Heldenlieder sammeln, führte deutsche Namen für Monate usw. an; Gelehrte, die nicht in ständischen waren, deutsch zu predigen, mußten dies lernen. Zu diesem Zwecke wurden Predigten der besten Kirchenlehrer ins Deutsche übertragen und so die Bildung des Altertums auf deutschen Boden verpflanzt. In diesem Streben, die wertvollsten Werke der Heiden und Christen, sorgfältig korrigiert, abschreiben zu lassen, liegt auch die Vorliebe für Schrift und Kalligraphie. Der Kaiser verfügte, daß in den kaiserlichen Schulen die kaiserlichen Noten (römische Kalligraphie) gelehrt wurden, er ordnete an, daß bei den Kirchenversammlungen kaiserliche Notare zugegen waren. Auch die kaiserlichen Pergamenturkunden waren mit kaiserlichen Vermerken versehen, so daß außer den Schulen auch die von den Geistlichen beherrschten kaiserlichen Kanzleien zu Pflichten der kaiserlichen Noten wurden. Mit der zunehmenden Bildung war auch das Volk gänzlich mehr zu schreiben. Durch Alcuin erhielten die Franken eine einfache, rundlich-geläufige Schrift, die man die Karolingische nannte. Infolge der verallgemeinerten Schriftanwendung verschwand allmählich die römische Kalligraphie aus dem Lektionsplan der Schulen, und nach der Zeit Karls ist ein Rückgang, ja ein gänzliches Versagen der Stenographie zu verzeichnen; doch haben die entzifferten Noten der Karolinger manchen Aufschluß über Charakter und Kultur des Volkes jener Zeit gegeben.

Das neue Ortsstatut gegen die Verunstaltung der Stadt Wiesbaden ist unter dem 10. Oktober vom Magistrat in Nr. 175 des Amtsblattes der Stadt Wiesbaden veröffentlicht worden und von diesem Tage ab in Kraft getreten. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, beim Magistrat Einwendungen zu erheben.

Ordensverleihung. Dem Oberlehrer a. D. Professor W. E. I. mer wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Der Wiesbadener Militärverein hatte am letzten Samstag eine Feier zu Ehren seiner 25jährigen Mitglieder veranstaltet. Diesmal kamen 50 Kameraden in Betracht, die von dem 2. Vorsitzenden, Kamerad Staud, begrüßt wurden. Er richtete herzliche Worte an sie, die dem Verein so lange Zeit treue Mitgliedschaft bewahrt haben und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf die Jubilare. Jedem wurde ein schön ausgestattetes Diplom mit Abzeichen überreicht. In recht gemüthlicher Stimmung bei patriotischen Gesängen, Gedichten, Räthseln und humoristischen Vorträgen blieben alle Anwesenden beisammen, bis die Polizeistunde zum Aufbruch mahnte.

Unlaurere Geschäfte. Der Kriminalpolizei fielen hier drei Personen in die Hände, die etwa 60 bis 70 Zentner Hafer zum Verkauf brachten, den sie auf unrechtmäßige Weise einem Bauer in Friedhofen abgenommen hatten. Das vereinnahmte Geld hatten sie bereits unter sich verteilt und der betrogene Bauer hätte das Nachsehen gehabt, wenn es der Polizei nicht gelungen wäre, einen Teil des Geldes und einen Teil des Hafers zu beschlagnahmen. Da die Spitzhühner den Hafer auch über den Höchstpreis veräußerten, so werden sie sich auch nach dieser Richtung hin zu verantworten haben.

L. RETTENMAYER

Centrale Nicolassstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Zur Umzugszeit
Stadtumzüge — Ferntransporte
ohne Umladung und unter Garantie.
Besuche kostenlos und ohne Verbindlichkeit.



Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Vielleicht entschleie ich mich, eins davon zu kaufen,“ dachte Jutta. „Ich weiß immer nicht, was ich zu Weihnachten meinen zahlreichen Verwandten schenken soll. Alle kann man doch schließlich nicht mit Handarbeiten beglücken,“ hatte sie lebenswütig gesagt. „Für Jutta war das sehr wichtig. Sie wäre sehr froh gewesen, wenn sie wieder ein Bild hätte verkaufen können, zumal jetzt, da sie nötig Geld brauchte. Frau von Wengern war wirklich sehr lebenswütig gewesen; aber trotzdem — es war etwas in Jutta, das sich gegen diese schöne Frau gar nicht fekte, ein Gefühl, das keine Sympathie aufnehmen ließ.“

War vielleicht daran der allzu feurige Blick schuld, den Frau Wengern auf Günter von Hohenegg gerichtet hatte? Günter von Hohenegg! Sie sagte den Namen leise vor sich hin. Nun wußte sie, wie der Mann hieß, der ihr ein so großes Interesse abgenötigt hatte, trotz der wenigen, sich so leicht ablegenden Beziehungen. Daß er Günter hieß, hatte sie gehört, als Herr von Wengern ihn rief. „Ob er mit den Hoheneggs verwandt war, zu denen tante Laura gehörte?“

„Aber dann dachte Jutta wieder an Fred, und sie hielt es fast für ein Unrecht, an Günter Hohenegg zu denken. Das Herz wurde ihr wieder bang und schwer. Wie würde es Fred aus dieser drückenden Affäre gehen? Was würde er tun, wenn er das Geld nicht zahlen konnte? Ob er den Verlust nehmen mußte? Und was dann?“

So kam sie mit schwerem Herzen nach Hause, und es gelang ihr nur mit größter Anstrengung, der Mutter ein heiteres Gesicht zu zeigen. Diese war froh, daß Jutta aus dem Haus zurück war, und hoffte, daß Frau von Wengern ihr noch ein Bild abkaufen werde. Am nächsten Morgen sah Jutta mit der Mutter im Wohnzimmer am sauberen gedeckten Frühstückstisch. Sie hatte eine ruhige Nacht hinter sich. Zwar war sie zuerst etwas eingeschüchtert, weil sie todmüde war, aber dann wachte sie langsam mit einem jähen Aufschrei auf. Ihr war, als sei sie beim Namen gerufen worden. Sie setzte sich im Stuhl neben dem ihren Rand. Aber sie vernahm nur deren leises Atmen. Die Mutter schlief.

„Ich habe wohl nur geträumt,“ dachte sie und legte sich wieder zurück.

Aber der Klang der Stimme, die ihren Namen gerufen, klang noch in ihrem Ohr. Und da wußte sie es ganz genau, daß das Freds Stimme gewesen!

Als sie noch so lauschte, hörte sie die Uhr drüben im Wohnzimmer zwölf schlagen. Es war Mitternacht. Eine unerklärliche Bangigkeit war in ihrer Seele. Sie vermochte nicht ruhig im Bett zu bleiben. Leise erhob sie sich und schlich zum Fenster, um durch die herabgelassenen Rollläden auf die stille Straße hinauszusehen, als hielte sie es für möglich, daß Fred da unten stehe und nach ihr gerufen hätte.

Aber kein Mensch war zu sehen. Seit einigen Stunden schneite es, und eine fleckenlose, weiße Schneedecke lag auf der Straße.

Fröhlich legte Jutta sich wieder nieder, aber einschlafen konnte sie nicht mehr. Die Gedanken hielten sie wach. Sie dachte erst an Fred, dann an Lena, die nun schon auf dem Schiffe war. Ob sie gute Fahrt hatte? Ob sie recht elend war?

Tausend Fragen legte sie sich in der Stille der Nacht vor. Schlaflose Nächte waren ihr sonst fremd, außer wenn sie einmal bei der kranken Mutter hatte wachen müssen. Ihre gesunde Jugend nahm sich sonst ihr Recht. Wie eine Angst war es in ihr, daß sie krank werden könnte. Um Gotteswillen, nur nicht auch das noch! Nein, sie war nur erregt. Sie wollte nicht mehr an Fred und an Lena denken.

Und da trat in der Stille der Nacht ein anderes Bild vor sie hin und sah sie mit zwingenden Augen an: mit den schlauen, tiefstehenden Augen, in denen ein soester Wille lag und doch so ein frohes, lebenswarmes Leuchten. Günter von Hohenegg! Ganz deutlich sah sie ihn vor sich. Die hohe, geistvolle Stirn, das schwarzglänzende Gesicht mit den eigenartig charakteristischen Linien um den hartlosen Mund. Wie feiner Spott und Sarkasmus zu ihm es zuweilen in diesen scharfschnittigen Männermunden. Das war ein Gesicht, wie man es nie vergaß, ein Gesicht, in dessen prägnante Züge man sich gern vertiefen mochte. Ein interessanter Mensch, alles in allem. Ob auch ein guter, edler Mensch, edel, wie die Züge seines Gesichtes?

Da sah sie wieder im Geiste den seltsamen, aufstrebenden Bild, mit dem Frau von Wengern ihn angesehen hatte, und das Herz tat ihr weh.

Warum?

Sie wehrte sich gegen dieses Gefühl.

Was ging Günter von Hohenegg sie an, was Frau von Wengern? Sie hatte doch wahrlich mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu tun! Sie hatte doch an andere Sachen zu denken, wenn sie des Nachts einmal nicht schlafen konnte!

Sie versuchte, sich freundliche Bilder auszumalen. Das Wiedersehen mit Lena und die bevorstehende Ankunft der kleinen Bally, wenn sie nur erst da wären!

Und Fredy — ach — der liebe Gott würde schon helfen, daß er das Geld noch in letzter Stunde irgendwo getrieben bekam. Die ausgedehnte Angst würde ihm eine gute Lehre sein. Wenn dann im August Bena's Gatte kam, wenn er ihr das ausgelegte Geld zurückgab, dann konnte sie Fredy helfen, die Schuld abzutragen. Dann würde alles wieder gut. Nur jetzt nicht verzagen. Kopf oben und Ruhe im Herzen! Dann wollte sie sich halten und tapfer sein.

Bena würde noch vor dem Weihnachtsfest eintreffen mit der kleinen Bally. Dann sollte ein Tannenbaum geschmückt werden — dann kam Fredy auf Urlaub zum Fest, und sie konnten wieder einmal alle zusammen um Mutter sein, wie früher. Väterchen schifte freilich — der kam nie wieder. Das war traurig genug. Aber die kleine Bally würde sie alle erheitern und entzücken. Es mußte ein lieblich-drolliges Persönchen sein. Wie Mutter sie sich über das Kind freuen würde!

Knappe würde es bei dieser Weihnachtsfeier ja zugehen. Aber das war nicht schlimm. Bally bekam ein Püppchen, das war sicher. Gleich morgen abend wollte sie anfangen, Püppchenkleider zu nähen. Mutterliebe mußte dabei ein wenig helfen, weil sie selbst so wenig Zeit hatte.

Und wenn Frau von Wengern gar eins ihrer Bilder kaufte, wie herrlich wäre das! Dann konnte man das Weihnachtsfest noch ein wenig beglücklicher machen.

Vielleicht gefiel Frau von Wengern das Stillleben mit den Rosen in dem venezianischen Vase und dem Epheuschal und dem Fächer daneben. Der Sothenschal und die Rosen waren ihr so gut gelungen. Auch die Herbstlandschaft in den rotgoldenen Tönen war nicht schlecht gemalt, wenn sie auch noch lange nicht damit zufrieden war. Die anderen Bilder, nein, die waren noch häßlicher. Sie hatte ja Zeit, sich in ihre Malerei zu vertiefen. Die Zeichnungen für das Tapfseriegeschäft brachten wenigstens Geld, wenn diese Arbeiten sie auch nicht befriedigten. (Fortsetzung folgt.)

Dem Ruskettler Anton Barth aus Weissenheim, bei der Maschinengewehrkompanie des Infanterieregiments Nr. 80, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Schankstelen-Einbrecher haben in einer der letzten Nächte aus einem Schankstelen in der Kirchgasse ein Eiserne Kreuz 1. Klasse und zwei Eiserner Kreuze 2. Klasse gestohlen. Mitteilungen über die Täter werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Die Feuerwache wurde heute Morgen um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Restaurant „Paläde“ gerufen. Dort war in der Nähe auf eine bis jetzt noch unangefällte Reise (man vermutet aber mutwilliges Feueranzünden) ein alter Eichenbaum in Brand geraten. Die Wache hatte zwei Stunden Arbeit, bis kein Brand mehr zu sehen war und jede weitere Gefahr beseitigt war.

Sinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Odeon-Lichtspiele, Kirchstraße 18 bringen in ihrem neuen Programm das zweite Filmwerk der neuen Stuart-Webbs-Serie 1916/17 betitelt: „Die Reife ins Jenseits“, in Erstaufführung. Herr Ernst Reither, der unvergleichliche Stuart Webbs-Darsteller, zeigt in seiner neuen Arbeit, daß er ein wirklicher Meister auf diesem Gebiete ist. Da auch für den weiteren Teil mit dem Spielfilm in 3 Akten „Frau Annas Pilgerfahrt“, mit Anna Müller-Linke und Albert Paulin bestens gesorgt ist, so dürfte dieses Programm einen vollen Kunstgenuss bieten.

Jugendf. 148: 18. Odt. Exerzieren im Jugendheim;
 20. Odt. Turnen in der Mittelschule an der Luisenstraße.
 Jugendf. 149: 17. Odt. Turnen Platter Straße 18; 19. Odt.
 Gesundheitspflege IV und Schießlehre I im Jugendheim.
 Jugendf. 150: 17. Odt. 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle
 der Mädchenschule am Markt; 20. Odt. Unterricht, Exer-
 zieren und Anschlagübungen im Jugendheim. Jugendf. 151:
 15. Odt. von 8 Uhr ab Schießen; 16. Odt. Exerzieren, Zielen
 und Unterricht im Jugendheim; 19. Odt. Fechten und Turn-
 en in der Schule an der Bleichstraße. Die Übungen be-
 ginnen, wenn nichts anderes angegeben, abends 8½ Uhr.

Sonnenberg.

Die amtliche Lebensmittelversorgung. Die Mitglieder der Gemeindeförperschaften waren für den 12. Oktober abends zu einer Besprechung im Rathaus versammelt. Zunächst wurde Aufklärung gegeben über die Ausführungs- vorchriften vom 8. September 1916 zu der Verordnung über die Fleischversorgung. Es wird von der Reichsfleischstelle angeregt, daß die vom Kriegsbernährungs- amt festgesetzte Fleischmenge der versorgungsberechtigten Bevölkerung überall gegeben werden kann. Soweit nach dem den Gemeinden zugetheilten Schlachthvieh und der ihnen sonst zur Verfügung stehenden Vorräte es ihnen nicht möglich ist, die volle Menge von 250 Gramm auf die Wochenabschnitte der Fleischkarte zu verkaufen, ist die auf die Fleischkarte zu verteilende Gewichtsmenge entsprechend herabzusetzen. Kranken, die nach der Art ihrer Krankheit einer reichlicheren Fleischnahrung bedürfen, können von dem Kommunalverband eine größere Menge Fleisch bewilligt werden. — Ueber die Kartoffelversorgung wurde bekanntgegeben, daß in der Zeit vom 16. bis 21. Oktober die Bezugsscheine auf Lieferung der Kartoffeln für die Zeit vom 1. November 1916 bis zum 15. August 1917 in der Nahrungsmittelstelle (Wiesbadener Straße 24) zur Ausgabe gelangen. Soweit die Einwohner bei der Zurückgabe der Bezugsscheine den Namen des Lieferanten angegeben haben, können sie nach Einlösung des Bezugsscheines die zulässige Menge direkt von den Landwirten liefern lassen. Jedem Einwohner sind für die erwähnte Zeit (28 Tage) 3 Zentner Kartoffeln zugeteilt. Wer die Lieferung in drei Teilen gewünscht hat, kann dies seinem Antrag entsprechend erhalten. Ueber die Ausgabe der Bezugsscheine wird vom Gemeindevorstand eine besondere Bekanntmachung erlassen. Für alle Einwohner, welche die Einlösung der Bezugsscheine bis spätestens am 25. Oktober versäumen oder welche aus anderen Gründen die Kartoffeln nur in kleineren Menge beziehen können, werden nach wie vor Kartoffelbezugsmarken auszugeben. In diesem Zweck hat die Gemeinde bereits 1000 Zentner Kartoffeln eingelagert. Es sind auch Anordnungen getroffen, daß eine weitere größere Menge gut eingelagert wird, mit während der Winterszeit für das notwendige Nahrungsmittel gesorgt ist. — Wegen der Milchversorgung ist abzuwarten, ob der Kommunalverband für den Landkreis Wiesbaden die erforderlichen Vorschriften erläßt oder ob er die Befugnis zur Regelung der Milchverteilung der Gemeinde überträgt. Nebenfalls soll schon in der Zwischenzeit Vororge getroffen werden, daß für die von Milchversorgungsberechtigten die erforderliche Milch zur Verfügung gestellt werden kann. — Die letzte Frage betrifft die Beschaffung von Einmachzucker. Die Anmeldungen der Einwohnerchaft über den Bedarf sind dem Kreis- ausschuss bereits übermittelt worden. Soweit indes der Gemeindevorstand erfahren konnte, hat sich die Ruweiss des Einmachzuckers leider noch nicht bewirken lassen. Der Gemeindevorstand soll in einer erneuten Eingabe darauf hinweisen, daß die Verteilung sofort erfolgen muß, w sonst die Zubereitung von Marmeladen unmöglich ist.

1. Geisenheim, 13. Okt. Ehejubiläum. Dem Ehepaar Josef Schähler und Barbara geborene Mittel ist aus Anlaß ihrer am 8. Oktober stattgehabten goldenen Hochzeit die Ehehülfskassenmedaille verliehen worden.

Demnach ist die Ehrenvollnahme des Herrn
H. Frankfurth, 14. Okt. Volle Gehälter bei den
städtischen Theatern. Der Aufsichtsrat der Neuen
Theater-Aktiengesellschaft hat beschlossen, die Solomiti-
glieder der beiden Stadttheater vom 1. November ab
wieder in den Vollbesitz ihrer bisher gekürzten Ge-
hälter gelangen zu lassen.

Evangelische Kirche.

Bergriffs. Sonntag, den 15. Oktober (17. n. Trin.) 10 Uhr: Kirch-
gottesdienst. Rifford-Dir. Witte, Berlin. — 5 Uhr: Abendgottesdienst.
Pfr. Grön. — 11.30 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Grön. — Am Abend:
Tausen und Trauungen Pfr. Seefenmeier. Beerdigungen Bisar Heinrich
Helmer. — Mit Rücksicht aus die in dieser Woche stattfindenden Vornam-
sämt die Erntedankfeste aus.

Ringkreis. Sonntag, den 15. Oktober (17. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Eichenroder aus Frankfurt a. M. (Kirdresfest des Ringes evang.-protest. Missionsvereins in Deutschland und der Schweiz). 11.30 Uhr: Ringergottesdienst. Pfr. D. Schloffer. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Vikar Weinsheimer. — Die Kirchensammlung ist für den Abendgottesdienst. Missionsvereins bestimmt. — Am Mittwoch, den 18. Oktober, 4 Uhr: Die Kirchendankst. aus.

Lehrkräfte. Sonntag, den 15. Oktober (17. n. Trin.). **Wittkowsky**
des Allgem. ev.-prot. Wittkowsky, Festprediger. **Vfr. Hans Bauer**
aus Basel. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. **Vfr. Hans Bauer** und **Basel**.
11.30 Uhr: Kindergottesdienst. **Gsch. Konfirmanden Dr. Eibach**. — 5 Uhr:
Abendgottesdienst. **Vfr. Stahl**. — Dienstag, den 17. Oktober, nachmittags
5 Uhr: Festgottesdienst zur Eröffnung der Konferenz des Eisenbahner
klb. **Generalsuperintendent Obli.**

des. General-Superintendenten. Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Rindergebidienst. Fr. Schöpf.
Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelsheidstraße 35. Sonntag, den 15. Oktober (17. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Festgottesdienst.
Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen angehörig), Englische Kirche, Sonntag, den 15. Oktober (17. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. In der Kropp'schen
altkatholischen Kirche (Eingang Schwabacher Straße). Sonntag, den
13. Oktober (Erntedankfest, vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Hr. Kämmerer.)
**Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ude Dogheimer- und Zerkow-
weidenstraße.** Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 9.45 Uhr: Predigt.
Sonntags 11 Uhr: Sonntagschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag

Kenapokatholische Gemeinde, Dranienstraße 54, Hinterh. Part. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde. Prediger Zimmer. —
den 15. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. —
den 18. Oktober, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

15. Oktober, vormittags 9 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer Dummel & Grimmel, Pfarrer Schloß.)

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde. Sonntag, den 12. Juni
vormittags 10 Uhr im Bürgerfoale des Rathhauses Erbauung von P.
Tschirn. Thema: Glaube, Liebe, Hoffnung. Zutritt frei für Jedermann.

Katholische Kirche.

18. Sonntag nach Pfingsten. — 15. October 1916.
Donisfestus-Parcirsche. 9l. Messen: 5.30, 6, 7 Uhr. Amt 8 Uhr.
 dergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9 Uhr. Nachamt mit Predigt 10
 Uhr. hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr ist Rosenkranz-
 abends 6 Uhr Predigt, sakramentale Eucharistie und Umgang. —
 den Wochenagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr;
 die sind Schwestern. Dienstag, Donnerstag und Samstag ist ab
 6.15 Uhr Rosenkranzandacht, zugleich als Kriegsandacht. — Wichtig-
 keit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an; Samstag nachmittags 4
 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kri-
 teilnehmer, kranke und vermunnte Soldaten in jeder gewöhnlichen

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Sonntag: 11. Messen um 6 und 7.30 Uhr. (gemeinsame hl. Kommunion des Männerapostolates und der Erbkommunikanten-Kinder; Kindergottesdienst (Ami) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht, 6 Uhr: Predigt und sakramentale Messe Andacht mit Umgang. — Am Sonntagen sind morgens um 6.15 und abends 8.30 Uhr Predigten Jungfrauen und Frauen zur Erneuerung des Geistes der hl. Maria. 11. Messen um 5.45, 6.45, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. Am 8.10 Uhr ist Rosenkranzgebet, nach der Predigt kurze Andacht mit Beichtgelegenheit. Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag 4-7 und nach 8 Uhr. Außergewöhnliche Gelegenheiten wird auch gegeben.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche. 9 Uhr: Predmefse; 8 Uhr: 2. M.
mit Anfrühe (gemeinſchaftliche Kommunion) der Schüler und
rinnen; 9 Uhr: Kindergottesdienſt (Ant); 10 Uhr: Docht mit
digt und Segen; 2.15 Uhr: Roſenkränzbach; 8 Uhr: Predigt und
rauenſchaftliche Andacht. — Am den Sonntagen ſind die 11. Refe
6.30 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schalmee. Ro
Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Roſenkränzbach.

Unterricht.

Stid- und Nählschule des Volkshilbungsvereins. Am 19. 20. ds. Mts. beginnen die Winterkurse in der vom o. b. l. b. d. g. v. e. eingerichtetcn Stid- und Nählschule, worauf alle Frauen und Schulentlassenen Mädchen, welche sich in einw. weiblichen Handarbeiten zu vervollkommen wünschcn, besond. aufmerksam machen. Die neuen Lehrgänge werden, wie der Anzeiger hervorgeht, in den Schulen an der Gcstr. und Dohkeimer Strake 9 abgehalten.

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankschrank
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Oktober.

Im Bundesratsitz Saal, Berlin, 13. Oktober.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 18

Min. der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Min. Jand (natl.) fragt nach der gleichmäßigen Verteilung der sogenannten „Kriegsprämien“ bei der Verteilung des Kriegsgewinns. In Süddeutschland erhalten die Soldaten eine besondere Prämie, während in Norddeutschland einen Sonderkursus durchzumachen haben.

Ministerialdirektor Lewald: Für die Verteilung des Kriegsgewinns sind die Bundesregierungen zuständig. An der Gleichheit konnte während des Krieges leider nicht gehalten werden. Es schwebt Verhandlungen. Ein Vergleich ist aber gegenwärtig noch nicht erzielt.

Min. Bismarck (natl.) wünscht Mitteilungen über die Lage in Ostafrika.

Ministerialdirektor Lewald: Gegen Ostafrika verarmten die Deutschen eine überstarke Truppenmacht aus der Südafrikanischen Union und aus Portugal. Dazu kamen die belagerten Kolonialtruppen. Die feindlichen Streitkräfte können mit 70-80.000 Mann geschätzt werden. Hinzu kommt die Gefahr der ganzen Rüste. Unsere Schutztruppen mühten sich vergeblich gegen die feindliche Macht zu räumen. Gegenwärtig befinden sich noch zwei räumlich getrennte Kriegsteile. Ein einheitliches Gebiet wird noch gehalten, wir dürfen das Vertrauen haben, daß auch weiter ein glücklicher Widerstand geleistet werden wird. („Bravo!“)

Min. Jand (natl.) fragt nach der Einberufung der vom Reichstag einstimmig geforderten und vom Staatssekretär für Kriegswesen Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen.

Ministerialdirektor Lewald: Der Reichskanzler ist bereit, diese Kommission zu berufen. Verhandlungen sind im Gange, wie den Mitgliedern dieses Hauses bekannt ist. (Beifall.)

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Ministerialdirektor Lewald: Der Artikel des „Vorwärts“ entspricht nicht den Richtlinien für die Presse. Er enthält den Ruf nach Frieden auf das äußerste. Er forderte die Durchführung der Verträge heraus. Der Reichskanzler ist nicht in der Lage, dem Oberkommando die Aufhebung des Verbots zu empfehlen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) — zur Ergänzung: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß dieses Verbot in der Presse des „Vorwärts“, der Arbeiterkraft, berechtigte Erregung hervorgerufen hat?

Staatssekretär Helfferich: Dem Reichskanzler ist bekannt, daß der Artikel des „Vorwärts“ in dem Verbot des „Vorwärts“, zu dem außer der Arbeiterkraft auch andere gehören, berechtigte Erregung hervorgerufen hat. (Beifall.)

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler wegen der Aufhebung des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Jand (natl.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Min. Stöckert (soz. Arb.-Gem.) fragt, was der Reichskanzler angesichts des Verbots des „Vorwärts“ zu tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

selbstversorgung ebnig. Zu bedauern ist es, wenn einzelne Landwirte die Frucht zurückhalten. Da muß hart eingegriffen werden. Die Kartoffeln sind knapp, das ist keine Frage; sie reichen aber aus, wenn vorsichtig mit ihnen gewirtschaftet wird.

Abg. Wurm (soz. Arb.-Gem.): Als Herr v. Batocki sein Amt antrat, versprach er, mit großer Konsequenz vorgehen zu wollen. Davon ist aber nichts zu merken! Das beweisen die Zustände, in die wir bei der Ernährung wieder hineingeraten sind. Herr v. Batocki empfiehlt uns, die Hunde totzuschlagen. (Lachen links.) Statt dessen sollte er lieber wirklich durchgreifende Maßnahmen treffen. Die Lebensmittelkrise ist überflüssig. Das Ausland weiß doch genau, wie es bei uns aussieht, wie auch wir die Verhältnisse im Ausland kennen. Um den Produktionszwang kommen wir nicht herum. Ebenso muß zur Entleerung geschritten werden. Das Kriegsernährungsamt muß dies durchsetzen können, oder abdanken. Wo bleibt der von dem Reichskanzler versprochene Abbau der Nahrungsmittelpreise?

Abg. Söfnick (Folk): In Rastow haben sich besondere Mißstände herausgebildet. Die Bevölkerung ist gezwungen, verfaulende Kartoffeln zum Preise von 9 Mark für den Zentner zu kaufen.

Abg. Frhr. von Kerkerink-Borg (Str.): Ein Mangel an Kartoffeln besteht nicht; die Ernte ist sogar genügend zu nennen. Nur die Verteilung reicht nicht aus. Ein weiterer Mangel besteht in der Preispolitik des Kriegsernährungsamtes. Durch die Druckschrauben sind der Kartoffelernte die Arbeitskräfte entzogen worden. Ein Kardinalfehler war die vollständige Ausschaltung des Handels und die Preispolitik bei den Frühkartoffeln. Im Notfall muß zur Verschlagnahme geschritten werden.

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki:

Bei der Herausforderung von Frühkartoffeln wurden alle sorgfältigen Vorbereitungen durch die Ereignisse über den Haufen geworfen. Wie in der Kriegsführung, so ist auch in der Kriegswirtschaft die Entwicklung der Ereignisse nicht voraussehbar. Den Vorwurf, agrarischen Interessen zu dienen, muß ich entschieden zurückweisen. Meine Preispolitik war richtig. Eine Verschärfung der Preise auch für Schweine würde nicht im Interesse der Konsumenten gelegen haben, da die Produktion dadurch gefährdet würde. Die Brennereifrage scheidet aus. Diese ist Sache der Heeresverwaltung, für die die Produkte bestimmt sind. Würde ich hier eingreifen, so würde eine Nebenregierung entstehen. Lieber die Frage der Brotfrage wird in der Kommission zu verhandeln sein. Die Auffassung, als ob ich nur unter dem Druck des Reichstages meine Maßnahmen trafe, trifft nicht zu. Nicht aus Angst tue ich meine Pflicht. Meine Vorbereitungen waren längst getroffen. Selbstverständlich sind mir die hier gegebenen Anregungen von großem Wert. Von einer Resignation kann keine Rede sein, nur von gesundem Menschenverstand! (Beifall.)

Abg. Güttemann (soz.): Wir treiben jetzt von der einen Katastrophe zur anderen. Durch die hohen Preise werden die Finanzen der Städte hart in Anspruch genommen. Sorgen Sie dafür, daß die Finanzen der Städte nicht auf eine lange Zeit hinaus zerrüttet werden. Daß eine ungeheure Erregung besteht, darf nicht übersehen werden. Mit einer Handbewegung darf man nicht darüber hinweggehen.

Abg. Kiel (fortsch. Vp.): Unter allen Umständen muß die Bevölkerung in die Lage versetzt werden, jetzt die Winterkartoffeln einzulegen. Die Polonäschen müssen aufhören. Ein Generalverbot für die Verschüttung von Kartoffeln wäre bedenklich.

Abg. Beckmann (natl.): Das Kriegsernährungsamt scheint sich von dem Ernst der Lage noch nicht genügend überzeugt zu haben, sonst müßten andere Vorkehrungen getroffen werden. Die Landwirte sollten sich bewußt sein, daß wir ein einziges Volk von Brüdern sein wollen. Die Industriearbeiter können ohne erhebliche vergrößerte Mengen auf die Dauer nicht auskommen. Statt dessen werden der Stadt Bochum unsortierte Kartoffeln zu einem hohen Preis angeboten. Nur wenn die Ernährung sichergestellt wird, kann der Krieg glücklich zu Ende geführt werden. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Arnst (konf.), Werner (dch. fr.) und Schiele (konf.) erklärt

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki: So unvernünftig wie sie beurteilt werden, waren die Maßnahmen für die Zivilisten und das Obst denn doch nicht. Vom Kriegsernährungsamt wird nicht auf Selbsthilfe verwiesen; der betreffende Brief des Direktoriumsmitglied Dr. Müller ist falsch aufgefahst worden. Für die Tätigkeit der Frauen habe ich volle Bewunderung. Wenn über unsere eleganten Räume gesprochen wurde, so bewegt

sich die Eleganz in bescheidenen Grenzen. Klubsekel haben wir allerdings; ein bequemes Essen erleichtert die schwere Arbeit. Vielleicht besucht uns einmal ein Abgeordneter und nimmt darin Platz. (Beifall.) Zu Auskünften sind wir jederzeit gern bereit. Damit schließt die Aussprache über die Interpellation. Es tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Donnerstag, 26. Oktober, 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung und das vom Hauptauschuß vorliegende Material. Schluß 6 Uhr.

Bermischtes.

Die Hungerration Deutschlands liegt auch den Italienern sehr am Herzen. Ihre Blätter bringen täglich Mitteilungen über die zunehmende Hungersnot im Reich, über blutige Lebensmittelmulte in deutschen Städten mit hunderten von Toten und Verwundeten, und bereiten so ihre Leser auf einen nahen siegreichen Ausgang des Krieges vor, den der Bierverban gegen die deutsche Barbarei führt. Besonders erfreulich wird den Italienern ein Aufsatz der „Tribuna Illustrata“ von Anfang Oktober sein, worin gemeldet wird, daß die Bevölkerung des Deutschen Reiches in den zwei Kriegsjahren um insgesamt 500.000 Tonnen abgemagert sei. Danach mag sich jeder deutsche Leser ausrechnen, wieviel Verlust an Körpergewicht im Durchschnitt auf ihn kommt. Er wird erstaunt sein über den Gewichtsverlust, den ihm die „Tribuna Illustrata“ andichtet.



Denkt an uns!
Sendet
Galem Aleikum
(Mohlmundstuck)
Galem Gold
(Goldmundstuck)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf.d.Stück.
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden
Hh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Unsere Läger in

Putz, Damen- u. Kinder-Bekleidung

sind mit allen massgebenden Neuheiten reichlich ausgestattet.

Als preiswert empfohlen unter anderem:

Jacken-Kleider in den neuesten Modifarben, in allen modernen kleidsamen Formen	95 ⁰⁰	68 ⁰⁰	45 ⁰⁰	38 ⁰⁰
Mäntel u. Jacken für Herbst und Winter, aus mod. Stoffen in praktischer und eleganter Ausführung	65 ⁰⁰	45 ⁰⁰	29 ⁰⁰	22 ⁰⁰
Kleider-Röcke in schwarz, dunkelblau und sonstigen aparten Stoffen	32 ⁰⁰	25 ⁰⁰	16 ⁵⁰	12 ⁵⁰
Blusen aus Tüll, Seide, Samt und Wolle in einfachster und bester Ausführung.				

Bezugscheinfreie Jacken-Kleider, Mäntel, Kleider-Röcke, Blusen u. Unterröcke in grosser Auswahl.

Abteilung Damen-Putz.

Schwarze Samt- und Plüsch-Formen , klein und mittelgross	7 ⁷⁵	6 ⁹⁵	4 ⁹⁵
Schwarze Filz-Formen	6 ⁹⁵	5 ⁹⁵	3 ⁸⁵

Garnierte Damen- und Kinder-Hüte in einfacher und eleganter Art.

Sämtl. Putz-Zutaten wie Reiher, Flügel, Fantasies u. Federn in grosser Auswahl.

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

Bunte Ecke.

Der Schwerenöter. „Rieg' ich noch 'n Auf, Resi?“ — „Du hast doch schon einen gekriegt; in den Zeiten muß man sich alles sparen!“ — „Na, ja, wie war's denn aber mit der kleinen Feuerungsanlage?“

Vom Kasernenhof. Im Turngarten der Kaserne werden die Feindübungen geübt. Beim Nehmen der 4 Meter hohen Turmmauer ist der Rekrut Benjamin nicht zum Überwinden zu bewegen. Endlich wird der Feldwebel auf ihn aufmerksam und schreit: „Ja wollen Sie in drei Minuten die Mauer überwinden?“ — „Nix wer ich kommen“, sagt Benjamin von der Mauer herab, „nix wer ich kommen“, sagt Benjamin, ich bin unabhörmlich.“

Anhaltspunkt. „Woher soll denn ich wissen, wann der Krieg aus ist?“ — „Entschuldigen S' nur, i hab mir halt gedacht, weil der Herr grad so an' Schnurrbart hat, wie der kaiserliche Hindenburg.“

Die Kompanie hält das erste Scharfschießen auf 200 Meter Entfernung ab. Der ungeübte Landsturmmann Helmut hat eine Krumphake auf einen Schuß ab und erzielt einen Fehler. Der zweite Schuß ist ein Fehler. Man wird der Schießunteroffizier wütend und schreit: „Na, Kreuzschaden, Fehle, wie hast denn dösma! geschoff'n, das kann i gar net begreifen!“ Worauf der biedere Schwabe erwidert: „Ha! I au net, Herr Unteroffizier, der zweite Schuß hat genau so laut kracht, als wie der erste.“

Eine befreundete Familie erwartet Familienzuwachs. Drei Buben sind schon da. Der Vater fragt seinen Ältesten, einen aufgeweckten Jungen von fünf Jahren, was er sagen wolle, wenn er ein kleines Schwesterchen bekäme. Der kleine Curt denkt sich lange und ernsthaft. „Weißt Du, Papi“, meint er endlich, „ich glaub es wär halt doch besser, wir blieben unter uns Männer.“ (Jugend.)

Bilderrätsel.



Gleichklang.

Oft hab' ich's schon zum Fleiß geessen,
Und immer schmeckt es mir gut.
Noch niemals daht ich dran indeßen,
Dah man's fest mit dem Feinde tut.
Wenn keine Schiffe — voll von Waren —
Den unfern in die Wege fahren.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagnummer.

Bilderrätsel: Mit Gut und Blut, mit Ders und Hand — Für das geliebte Vaterland. — Diamanträtsel:

I
E
m
u
H
o
m
e
r
F
l
i
e
g
e
r
I
m
m
e
l
m
a
n
n
K
l
a
m
m
e
r
K
r
a
n
z
I
n
n
n

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Jede Anfrage muß mit Namen und genauer Adresse des Einsenders versehen sein, auch ist die letzte Bezugshinweisung beizufügen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Rechtsauskünfte werden in besonders dringenden Fällen gegen Beifügung des Rückporto schriftlich erteilt.

Tabakbehandlung. Wir nehmen an, daß Sie nur geringe Mengen an Tabakblättern geerntet haben und sie nun für den eigenen Gebrauch verwenden wollen und raten Ihnen, die Blätter auf Fäden oder Reidegerichten aufzuhängen und in Schuppen oder auf luftigen Zweigen zum Abtrocknen aufzuhängen. Wenn sie getrocknet sind, so schneiden Sie die dicken großen Rippen halb aus und bringen die Blätter auf einem von der Sonne nicht beschienenen Orte auf kleine Haufen (sog. Streckhaufen), damit sie 6-8 Tage lang schweben, wobei sie braun werden (schwarz dürfen sie jedoch nicht werden). Alsdann hängen Sie die Blätter wieder, an Fäden gereiht, zum Trocknen an einem luftigen, von der Sonne nicht beschienenen Orte auf. Tabakfabrikanten feuchten die zur Gärung aufgetrockneten Tabakblätter mit einer besonders angefertigten Flüssigkeit, die vielfach ihr Geheimnis bildet und mit Salzwasser an. Durch das Gären sollen der Nikotingehalt vermindert und die stickstoffhaltigen Bestandteile entfernt und gleichzeitig neue aromatische Stoffe gebildet werden. Völlig getrocknet, wird der Tabak dann im Januar oder Februar bei feuchtem Wetter (damit die Blätter nicht brechen) abgenommen, auf Bündel gebunden und diese oft, das Innere nach außen, das Untere nach oben, gewendet. So wird er fertig für den Gebrauch. Zur Herstellung von Rauchtobak werden die Blätter entsprechend geschnitten; die Herstellung von Zigaretten ist schon etwas schwieriger.

S. M. in R. Mit Ihrem Antrag auf Kriegswochenhilfe werden Sie wohl etwas zu spät kommen, da solche Anträge eigentlich möglichst schon zwei Monate vor der Niederkunft gestellt werden sollen. Sie können es aber immerhin noch nachträglich versuchen, wenigstens für das zweite Kriegsjahr. Wenn Sie in keiner Krankenkasse sind, wenden Sie sich an den Versicherungsverband (Bürgermeisterei, Landratsamt) unter genauer Darlegung Ihrer Verhältnisse. Sollte Ihnen dort die Unterstützung verweigert werden, so können Sie sich noch an die Kronprinzessinnenpende wenden. Die Adresse ist: Kronprinzessinnenpende Deutscher Frauen, Privatkasse der Frau Kronprinzessin, Potsdam.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Büro und Zentrallager: Goebenstraße Nr. 17,

G. G. m. b. H.

Telephon 489, 490 und 6140.

Zahlreiche Anfragen veranlassen uns, nachstehend unsere Waren-Verteilungsstellen den Mitgliedern bekannt zu geben.

Wiesbaden:

Bertramstraße	Nr. 9
Römerberg	" 28
Westendstraße	" 3
Riehlstraße	" 5
Gustav-Adolfstraße	" 17
Dohheimer Straße	" 74
Oranienstr. Nr. 1, Ecke Rheinstr.	" 11
Gneisenaustraße	" 45
Hellmundstraße	" 45

Umgebung:

Dohheim, Neugasse	Nr. 31
" Wilhelmstraße	" 23
Grauenstein, Dohheimer Straße	" 24a
Erbenheim, Neugasse	" 40
Bierstadt, Schulstraße	" 6
Sonnenberg, Platter Straße	" 2
Rambach, Obergasse	" 8
Haurod, Platzwiesenstraße	" 18
Kloppenheim, Schulstraße	" 15

Umgebung:

Igstadt, Mainzer Straße	Nr. 4
Bredenheim, Schulgasse	" 103
Wallau, Burgstraße	" 186
Wehen, Pfarrstraße	" 4
Breithardt, Langgasse	" 72
Rüdershausen, Marktstraße	" 69
Allendorf	" 116
Kahenelnbogen, Neugasse	" 116

7477

Tiermarkt

Ställe für Schlachtpferde bis 1200 Mark.

Wiesbaden, b8778

Kauf-Gesuche

Wiesbaden, b8778

Acker

Wiesbaden, b8778

Kauf Utensilien

Wiesbaden, b8778

Zu verkaufen

Wiesbaden, b8778

Bäcker!

Wiesbaden, b8778

Emeraldbäume

Wiesbaden, b8778

Capeten

Wiesbaden, b8778

Karl Zimmermann

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Für Belgien.

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778



Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778



Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778



Erinnerung!

Wiesbaden, b8778

Neugasse 22

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Reinen Tropfen Wasser

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Wiesbaden, b8778

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Der grossen Nachfrage wegen geben wir **Jedem, der sich**
vom 14. Oktober bis 1. November

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 M. zahlen wir demjenigen
der nachweist, dass unsere
Materialien nicht erstkl. sind.

12 Visites
matt
4 Mark.

12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts . . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie.

G.
m.
b.
H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Fahrrad.

12 Postkarten 1.90 Mk.
von an
12 Visites 2.50
für Kinder
Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Viktoria
matt
5 Mark.
12 Prinzess
9 Mark.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 14. Oktober, abends 7 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement.

Das Dreimäderlhaus.

Stückspiel in 3 Akten von Dr. H. M. Wanner und Heinz Reichert.
Mit Benutzung des Romans „Schwammerl“ von Dr. Rudolf Hans Barisch.
Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Bethe.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Medus.

Herr Schuber Herr Scherer
Baron Schuber, Dichter Herr Javre
Moritz von Schwind, Maler Herr Böhring
Kupelwieser, Zeichner Herr Heßkopf
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger Herr von Schend
Graf Scharntorf, dänischer Gefandter Herr Rodins
Christian Tscholl, Hofkassenschatzmeister Herr Ehrens
Herr Marie Tscholl, dessen Frau Frau Doppelbauer
Dannerl, Frau Pola
Hedderl, Frau Krämer
Hedderl, Frau Hofe

beider Dichter
Dorothea Lindt, Hoftheaterfängerin Frau Bommer
Andreas Brander, Schlossermeister Herr Leber
Herbmann Binder, Posthalter Herr Herrmann
Kosmopol, ein Verwalter Herr Andriano
Ein Kellner Herr Carl
Schani, ein Piktolo Frau Runne
Gast, Dienstmädchen bei Tscholl Frau Grohmann
Hof, Stubenmädchen der Gräfin Frau Weiserich
Herr Brachmeyer, Hausbesorgerin Frau Koller
Herr Weber, Nachbarn Frau Ulrich
Stingel, Bäckermeister Herr Epleh
Krautmeier, Inspektor Herr Herling
Hofkassenschatzmeister Herr Schub, Herr Krenzwieser

Damen und Herren der Gesellschaft, Gäste, Knechte, Kinder, Grenadiere usw.
Der erste Akt spielt im Hofe von Schubert's Wohnhaus, der zweite in
Tscholl's Wohnung, der dritte am „Platz“ in Glesing.

Ort der Handlung: Wien. — Zeit: 1800.

Ausführung: Herr Kapellmeister Rother.
Solisten: Herr Ober-Regisseur Medus.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Inspektor Schiel.
Einrichtung der Trachten: Herr Garbener-Inspektor Weger.

Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 15. Oktober, abends 7 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement.

Oberon.

Große romantische Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger
Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. — Wiesbadener Bearbeitung.
Gesamtdirektion: Georg von Falken.

Reizdramatische Ergänzung: Josef Schlar. — Vorher: Josef Rausch.

Ende 10.15 Uhr.

Montag, 16. abends 7 Uhr. Abonnement D.: Enkel Bernhard. —

Dienstag, 17. abends 7 Uhr. Abonnement B.: Das Dreimäderlhaus. —

Mittwoch, 18. 1. Symphonie-Konzert. — Donnerstag, 19. Ab. G.: Der

Waffenkammer. — Freitag, 20. Ab. H.: Die es Euch gefällt. — Samstag,

21. bei aufgehobenem Abonnement: 1. Gastspiel des Kgl. Kammer-

sängers Herrn G. Jachmeyer: Die Weiserhinger von Rübenberg. —

Sonntag, 22. bei aufgeh. Ab.: Das Dreimäderlhaus. — Montag, 23.

Ab. K.: Die Riefungen (1. und 2. Teil). — Dienstag, 24. bei aufge-

hobenem Abonnement: Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Kammer-

sängers Herrn Hermann Jachmeyer: Margarete.

Ende nach 10 Uhr.

Montag, 25. abends 7 Uhr. Abonnement D.: Enkel Bernhard. —

Dienstag, 26. abends 7 Uhr. Abonnement B.: Das Dreimäderlhaus. —

Mittwoch, 27. 1. Symphonie-Konzert. — Donnerstag, 28. Ab. G.: Der

Waffenkammer. — Freitag, 29. Ab. H.: Die es Euch gefällt. — Samstag,

30. bei aufgehobenem Abonnement: 1. Gastspiel des Kgl. Kammer-

sängers Herrn G. Jachmeyer: Die Weiserhinger von Rübenberg. —

Sonntag, 31. bei aufgeh. Ab.: Das Dreimäderlhaus. — Montag, 1. Nov.

Ab. K.: Die Riefungen (1. und 2. Teil). — Dienstag, 2. bei aufge-

hobenem Abonnement: Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Kammer-

sängers Herrn Hermann Jachmeyer: Margarete.

Ende nach 10 Uhr.

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Luisenstr.

Ab heute: 11. und 12. Aufführung des
neuen Serie 1916/17

Stuart Webbs



„Die Reise ins Jenseits“

das verblüffendste Detektiv-Drama in 4 Akten.

„Ernst Reicher“ der Meister auf diesem Gebiete in der
Hauptrolle. — Gewaltig im Aufbau, verblüffend in
der Handlung, zeigt hier der große Reicher eine neu-

artige Arbeit, die den Zuschauer sofort fesselt und belle
Verwunderung abringt. —

Außerdem: Großer Lustspiel-Schlager

„Frau Annas Pilgersfahrt“

3 Akte! Einzigartiges Lustspiel. 3 Akte!

„Anna Müller Pinte“ und „Albert Paulis“ in der
Hauptrolle. — Ferner: Glänzendes Programm

und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musik - Kapelle!

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 15. Oktober:

Nachm. 4 Uhr im Abonnement
im grossen Saale:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,
Städtischer Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Oper „Rienzi“

R. Wagner

2. Valse caprice Rubinstein

3. Ballade Mayerbeer

4. Fant. a. „Tiefenland“ d'Albert

5. Scherzo aus der Es-dur-

Symphonie Bruch

6. Andante religiosa Kwart

7. Fantasie a. „Aida“ Verdi

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, 14. Okt., abends 7 Uhr:

Die Jägerskinder.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Sonntag, 14. Okt., abends 8 Uhr:

Der Abgott.

Kinephon Taunus-

Kirche 1.

Vom 14.—16. Oktober 1916:

Sella Moia

in ihrem besten Schauspiel

Der Weg der Tränen.

Freih's toller Einfall

mit der bekannten Berliner

Soubrette Nadine Pessina.

Glänzendes Lustspiel.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.

Vorher: u. größt. Lichtspiel

Vom 14.—17. Oktober:

Dora Brandes.

Drama in 4 Akten.

Der Verschönerungsverein.

Lustspiel in 2 Akten.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 14. und Sonntag, den 15. Oktober. Abends 7 Uhr.

Erste Vorstellung im Ring historischer Lustspiele.

Donna Diana.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Moreto-Bell. Für das Residenz-Theater

eingesetzt von Dr. Herman Rauch. Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Don Diego, souveräner Graf von Barcelona Heinrich Ramm

Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter Käthe Ramm

Donna Laura, Käthe Ramm

Donna Zenila, Margarete Ramm

seine Richter Wilhelm Ramm

Don Cesar, Prinz von Urgel Erich Müller

Don Luis, Prinz von Bearne Gustav Schind

Don Gaston, Graf von Felt Fritz Kleinke

Berlin,

Geheimrat und Vertrauter der Prinzessin

Florinda, Elise Bager

Kammermädchen der Prinzessin

Der Schauspiel ist in Barcelona.

Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, den 15. Oktober. Nachmittags 3.30 Uhr.

Stein unter Steinen.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Spielleitung: Theodor Wühl.

Ort der Handlung: Berlin. — Zwischen dem 1. und 2. Akte haben

Wagen, zwischen den übrigen Akten je ein Zug.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Ende 6 Uhr.

Enorme Auswahl Neuester Kostüme und Mäntel

von besonderer
Preiswürdigkeit.

Jacken-Kleider

Damen- und Backfischgrößen, neueste Ausführung, gute Stoffe, in blau, braun, grün, schwarz und modernen Farben

35⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ 75⁰⁰
bis

Jacken-Kleider

feinste Verarbeitung aus la. Stoffen auch Sammet, neue kleidsame Formen auch mit Pelzbesatz in allen Farben und Weiten

78⁰⁰ 95⁰⁰ 125⁰⁰ 185⁰⁰
bis

Herbst u. Wintermäntel

Damen- und Backfischgrößen, aus nur guten und praktischen Stoffen, neue kleidsame Formen, in lang und $\frac{3}{4}$ lang

22⁰⁰ 35⁰⁰ 46⁰⁰ 95⁰⁰
bis

Samt- und Plüsch-Mäntel

flotte jugendliche Formen u. solide Glockenformen für ältere Damen, in eleganter Ausführung

35⁰⁰ 48⁰⁰ 85⁰⁰ 185⁰⁰
bis

Kinder-Mäntel

in Samt, Astrachan, einfarbig und karierten Stoffen, moderne Glockenformen und Gürtelgarnituren für jedes Alter

12⁰⁰ 19⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰
bis

Seiden-Blusen

aparte Fassons in allen modernen Farben und Größen

10⁵⁰ 22⁰⁰ 38⁰⁰ 65⁰⁰
bis

Bezugscheinfreie

Jacken-Kleider von Mk. 35.— an
Herbst- u. Winter-Mäntel von Mk. 22.— an
Kinder-Mäntel von Mk. 12.— an
Kostüm-Röcke u. Blusen von Mk. 7.50 an

Besichtigen Sie unsere Ausstellung moderner Damen-Hüte und Pelze.

Frank & Marx

Ihr eigener Schaden

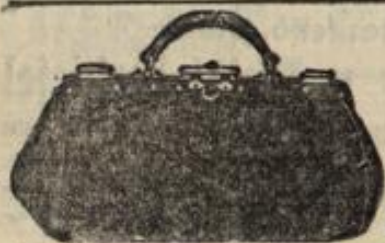
ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, **billig einzukaufen.**

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speiszim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in best. guter Qualität.
Weyershäuser & Röschen
Wiesbaden & Möbelfabrik & Luisenstrasse 11.



Schulranzen
Reisekoffer
Blusenköffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Außerst billige Preise.
H. Letschert,
10 Paulbrunnstrasse 10.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof Telefon 917 u. 1964.

Neuheiten bezugsfreier Stoffe

für
Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen
in grösster Auswahl
noch zu günstigen Preisen empfiehlt

Christine Litter
Rheinstrasse 32 — Alleeceite.

In der neu eingerichteten Stahlkammer der Nass. Landesbank

vermietbare Schrankfächer
zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Urkunden in allen Größen zur Verfügung des Publikums. Insbesondere sei auf die

kleinen Schrankfächer
zur Aufbewahrung von Sparkassenbüchern und sonstigen Urkunden hingewiesen, die zu mäßigem Preis abgegeben werden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Volksbildungsverein zu Wiesbaden G. H.

Stich- und Nähschule.

Diese Woche beginnen neue Lehrgänge im Sticken, Nähen, Umändern u. Ausbessern von Kleidungsstücken, Zuschneiden u. Anfertigen von Leibwäsche — und zwar für die in der Südhälfte der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen Donnerstag, den 19. Oktober, nachm. 5 Uhr in einem Zimmer der kaufm. Fortbildungsschule, Dohheimer Str. 9 u.

für die in der Nordhälfte wohnenden Freitag, den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr in der Schule an der Lehrstraße.

Das Schulgeld (2 Mk. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Gebürtigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der Lehrstraße: Frau Schulrat Müller, Gustav-Adolf-Strasse 7 und Herr Direktor Victor, Taunusstrasse 12, für den Kursus in der Dohheimer Strasse: Frau Köchel, Bismarckring 16 und Fräulein Kied, Kleiststrasse 21c.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1934.
Der Vorstand. J. W. H. Köchel.

Schuhreparatur

Prima Leder, keine Maschinenarbeit, Handarbeit.
Für genähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Schuhwaren für He u. Wi

für Damen, Herren und Kinder in allen Arten und Ausführungen zu bekannt billigen Preisen

Schuhhaus Sandel Marktstr. Kirchgaß



Paul Rehm, Zahn-Polier
Friedrichstrasse 50, L.

Zahnschmerzabseitung, Zahnziehen, Nervtöten, Plomben, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a.
Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Dr. med. Paula Selig
Aerztin für Frauen und Spezialärztin für Kinderkrankheiten. Verzoogen nach Rheinstr. 59 I. (Ecke Schwanbacher Strasse).

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie od. aus jedem Gruppenbild
Einrahmungen jeder Art
werden gut und **billigst** ausgeführt. — Besprechung und Besichtigung ohne Kaufzwang.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 60.

Erste Lehr-Anstalt für Damenschneider

Am 16. Oktober beginnt ein Kursus im Schneidern, Zuschneiden und praktischen Arbeiten nach einer neuen Methode. Es kann jede Dame, auch die unbegabteste, mit Hilfe der elegantesten Kostüme anfertigen. Dauer des Kursus 6 Wochen, jede Woche 8 Stunden. Preis 15 Mk. Volkshochschule.

Sr. Kath. Köhler, akad. geb. Lehrer, Martinstr. 11.

Zuschneide-Lehranstalt

Mario Wehrbein, Michaelsberg 11.
Vom 1. Oktober ab: Mauritiusstrasse 7, II. (Bereitschaftsamt gegenüber). Unterricht im Schneidern, Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacken u. a. theoretisch und praktisch erteilt. Garantie für ausserordentlich gute Arbeit. An einem Abend-Kursus können noch SchülerInnen teilnehmen. Schnittmuster-Verkauf. Hierwöchentliches Vorkursus 15 Mark.